

Umweltgottesdienst am 11. Februar 2018 in der Matthäuskirche Bielefeld
anlässlich der Überreichung der Urkunde „Grüner Hahn“
Predigt zu Markus 13,33ff, Psalm 8, Genesis 1
Pfarrer Andreas Heitland

Liebe Geschwister,

wir haben einen Themengottesdienst gestaltet. Unsere Umweltgruppe hat Gebete, Lieder, Texte und Ideen für die Predigt zusammengetragen und besprochen. Meine Arbeit ist lediglich die vielen Predigtideen nun zu einer Predigt zusammen zu fügen.

„Der grüne Hahn!“ Oft wurden wir in den letzten Jahren gefragt: „Was ist das denn?“ Die Farbe Grün ist noch am leichtesten zu erklären. Grün steht für das Grün der Natur, für eine gesunde Umwelt. Für Gottes Wunderwerk der Schöpfung. Ich warte jetzt schon auf das Aufbrechen des Grüns im Frühling, wenn die ersten zarten Buchenblätter sich zur Sonne strecken und die Bäume für uns wieder Sauerstoff produzieren - überlebenswichtig. In wenigen Tagen ist dann plötzlich alles wieder grün – eine Explosion des Lebens. Ich freue mich drauf.

Was aber soll der Hahn? Welche Symbolik steckt darin? Meine Frau und ich haben seit unserer Zertifizierung auf Städtereisen oder auch im Urlaub immer wieder nach Hähnen Ausschau gehalten. Wir haben nach einem Hahn gesucht - aus Metall geschmiedet, den wir für unsere Gemeinde kaufen könnten, wo wir doch nun auch zum „Grünen Hahn“ in unserer Landeskirche gehören.

Nach Weihnachten in Berlin war es dann so weit, aber ganz anders als gedacht. Bei einem Besuch im Museum Berggrün betraten wir ein Zimmer. Und ich sagte sofort: Da ist der grüne Hahn! Wir haben ihn sogleich als Plakat gekauft und für unsere Gemeinde mitgebracht. Hier sehen wir eine Fotografie von diesem zugegeben etwas graugrünen Hahn.

Ich finde ihn beeindruckend. Er legt alle Kraft in seinen Hahnenschrei. Angespannt bis zur letzten Feder schreit er laut in die Welt hinaus. Den Schnabel weit aufgerissen. Die Zunge hart wie ein Stachel. Pablo Picasso hat ihn gemalt und er wollte damit ein Stachel sein und Stiche setzen. Dieser Hahn schreit nämlich: „Wacht auf!“ „Seht hin, was geschieht!“ „Seid wachsam!“ Das Bild „le coq“ wurde im März 1938 gemalt, nachdem Hitler mit der Wehrmacht in Österreich einmarschiert ist. Als Anschluss Österreichs ans Deutsche Reich verkauft, war es de facto eine Annexion des Nachbarlandes. Hiergegen und gegen die Kriegsgefahr schreit dieser Hahn auf.

Schon im April 1937 hatte Picasso nach dem Bombenangriff deutscher und weniger italienischer Bomber auf das Baskenstädtchen Guernica einen eindrücklichen Aufschrei und eine Anklage gegen den Krieg gemalt. Am 26. April 37 vernichtete dieser Angriff die Stadt völlig. Ein Vorzeichen dessen, was noch kommen sollte. So sahen in Europa nach dem Krieg viele Städte aus und letztlich auch fast alle Städte hier bei uns.

Auch im Bild „Guernica“ schreien neben den Menschen ebenso die Tiere. Alle haben sie spitze Zungen wie der Hahn! Diese Anklage hat Picasso mit „le coq“ im März 1938 wiederholt.

Der Hahnenschrei dieses Hahns ist ein Warnruf, Mahnung und Aufschrei zugleich. Und so kennen wir die Symbolik des Hahns auch aus der Bibel. Die bekannteste Geschichte ist der Hahnenschrei, der dem Petrus in die Glieder fährt: Heute, in dieser Nacht, ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. So hatte Jesus ihm prophezeit.

Seither sind die Hähne auf unseren Kirchen Mahnzeichen. Bekennermut zu zeigen ist auch heute ein schwerer Auftrag. Wachsam sein, die Zeichen der Zeit wahrnehmen und den Glauben darauf beziehen und bedenken. Das ist unser Auftrag, wenn wir als Christen kenntlich sein und Christus nachfolgen wollen.

Der Frieden ist wie eine zarte Pflanze immer gefährdet. Ich habe in den frühen 80er Jahren studiert. Da waren wir oft auf Demos gegen die Nachrüstung, gegen Pershing II Raketen und

gegen die Doktrin eines Gleichgewicht des Schreckens. Wie sehr wir damals Recht hatten, weiß ich erst im Nachhinein. Seit die Mauer zwischen den Blöcken gefallen ist. Damals am 9. November 1983 - man bedenke das Datum – und welche Erinnerungen wir heute damit verbinden - waren in den Flugzeugbunkern der DDR und in Polen die Bomber mit scharfen Atomwaffen bestückt. Das Nato-Manöver "Able Archer" hatte die Sowjetunion mehr als nervös gemacht. Unser Überleben hat damals am seidenen Faden gehangen, denn hier wären die Bomben gefallen. -- Danach kam eine Zeit der Abrüstung.

Aber mahnende Worte und Wachsamkeit für den Frieden bleiben wichtig, da heute wieder die Modernisierung der Atomwaffen und Aufrüstung geschehen. Alle Hahnenschreie der Welt sollten wir bei YouTube ins Netz stellen. „Warnrufe gegen den Krieg, Rufe zur Wachsamkeit: „Wacht auf!“ „Seht hin, was geschieht!“ „Seid wachsam!“

So taucht der Hahnenschrei auch im Evangelium auf, das wir eben gehört haben. Eine lange Rede über die Endzeit hat Jesus gehalten, wenig gute Aussichten. „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen“, hatte es kurz vor unserem Wort noch geheißen.

Doch Jesus redet damit nicht einer Untergangsstimmung das Wort, sondern er motiviert seine Gemeinde mit dem Abschluss seiner Rede: Am Ende der Zeit wird Gottes Friedensreich stehen – der Menschensohn wird kommen. Schaut auf die Zeichen der Zeit. Seht klar, wie bei einem Feigenbaum, dessen Blätter wieder austreiben. Da wisst ihr, dass der Sommer nah ist.

Den Zeitpunkt weiß niemand. Trotzdem ruft Jesus nicht dazu auf still zu sein und die Hände ruhen zu lassen, weil doch alles keinen Zweck hat. Nur warten lautet sein Ruf nicht, sondern „Seht euch vor! Wachtet! Seid wachsam!“ Wir sind wie die Angestellten dieses Hausherrn im Gleichnis. Er traut uns in seiner Abwesenheit zu, dass wir den Laden am Laufen halten. Ja noch mehr, dass wir ihn in seinem Sinne weiterführen. Haus und Hof - seine wundervolle Schöpfung - gut und treu versorgen. Der Türsteher durchwacht dafür sogar die ganze Nacht. Wachsamkeit ist Jesu Ruf an uns, in unserer Zeit. Friedensarbeit heute mit dem Vertrauen, dass Gottes Friedensreich unsere Zukunft ist. So liegen konkrete Aufgaben für uns auf der Hand. Halten wir diese Welt, unser Miteinander, den Zusammenhalt, ja das ganze Leben auf der Erde in guter Ordnung.

Es ist Friedensarbeit im umfassenden Sinne. Der biblische Gedanke des Schalom fasst Heil und Frieden nicht nur als Thema der Menschheit auf. Schalom meint die ganze Schöpfung. Schalom ist Schöpfungsfrieden – Gottes weise Ordnung, wie sie der Psalm 104 besingt. Und Paulus erinnert später in Römer 8 daran, dass die ganze Schöpfung seufzt und sich nach dieser Erlösung, nach Schalom sehnt.

Nirgendwo in der Bibel ist es unserer Beliebigkeit überlassen, für Gottes gute Schöpfung einzutreten. Gottes Auftrag und Weisung an uns ist es. Schon auf der ersten Seite der Bibel beginnt das. Gott fällt ein Urteil über sein Schöpfungswerk. „Siehe, es war sehr gut.“ Für die Jugend im Gottesdienst. Das sind nach heutiger Benotung 15 Punkte. Besser geht es nicht. Und dieses Wunder hat Gott uns anvertraut.

Was aber hat die Menschheit in den letzten Jahrhunderten und aktuell immer noch daraus gemacht? 1 Punkt höchstens, ungenügend, Lernziel nicht erreicht. Eigentlich müsste die Menschheit fünfmal die Klasse wiederholen. Oder sich ganz schnell besinnen.

Gott hat uns sein Schöpfungswunder zur Verwaltung anvertraut. Dazu passt Jesu Gleichnis gut. Im 8. Psalm haben wir heute Morgen gelesen: „Alles hat er unter unsere Füße getan.“ Aber nicht damit wir darauf herumtrampeln wie ein Elefant im Porzellanladen. Gottes Weisung heißt: Ja ihr dürft alles nutzen, den Acker bebauen und euch aus der Schöpfung ernähren und euch erfreuen. Aber wir sollen sie nicht ausbeuten, sondern bewahren, sorgsam und pfleglich mit der reichen Natur und allen Lebewesen umgehen.

Dem wollen wir auch in der Dietrich-Bonhoeffer Gemeinde nachkommen und hier wachsam sein. Umweltschutz ist Friedensarbeit, ganz real für Menschen, ganz real für Pflanzen und Tiere. Denn der Klimawandel tötet und vertreibt Menschen, Pflanzen und Tiere. Tausende Umweltsünden liegen wie tiefe Wunden in unserer Natur. Der Hahn hat aber viele schon geweckt.

Darum haben wir im Presbyterium beschlossen beim Grünen Hahn mitzumachen, um diese Friedensarbeit im Umweltschutz nicht der Beliebigkeit zu überlassen, sondern verbindlich als Aufgabe anzunehmen. Lange Monate hat die Umwelt-gruppe - ganz konkret auf unseren Betrieb bezogen - Daten und Fakten zusammen getragen. So unspektakuläre Dinge wie Zählerstände bei Gas und Strom abgelesen. Geschaut, wo unser Betrieb Nachholbedarf hat.

Die Dietrich Bonhoeffer Gemeinde ist dabei ja schon länger auf dem Weg. Die Eine Welt Arbeit hat hier einen hohen Stellenwert. Wir sehen die Zusammen-hänge weit über unseren Tellerrand hinaus. Viele Partnerschaften erweitern unseren Horizont seit Jahrzehnten. Jeden Sonntag können wir öko-fair einkaufen im Eine Welt Laden.

Und bei den Dachsanierungen im zurückliegenden Jahrzehnt waren die Beschlüsse für die beiden Photovoltaikanlagen kein zähes Ringen, sondern schnell gefasst. Wir fangen also mit dem Grünen Hahn bei weitem nicht erst an.

Genauso wahr ist: Wir werden damit nicht die Welt retten. Wir wollen schlicht treue Haushalter Gottes auf unserem Planet sein. Und das ganz konkret hier vor Ort. Die Renovierung des DBZ hat unseren Stromverbrauch stark gesenkt. LED-Leuchten haben das bewirkt. Das wollen wir in der Bodelschwinghkirche auch erreichen. Die Heizung muss noch besser werden. Bessere Technik können wir auch da einsetzen.

Unsere Außenflächen können Umweltinseln für Insekten und heimische Tiere werden. In dieser Richtung überlegen wir im Bauausschuss gerade wie wir die Flächen besser nutzen, welche Blumen und welcher Bewuchs sinnvoll sind.

Viele Bereiche haben sich uns eröffnet, in denen wir tätig werden können zur Bewahrung der Schöpfung.

Ich lade Sie alle gern ein, dass Sie mitdenken, - und auch mittun, wenn z.B. demnächst mal Gartenarbeit ansteht. Oder Sie haben einen guten, neuen Vorschlag oder Sie wirken gleich in unserer Umweltgruppe mit.

Der „Grüne Hahn“ ist eine gute Sache, die mehr Verbindlichkeit in unser Tun bringen kann. Und das dann nicht miesepetrig, sondern aus Freude, fröhlich und locker. Wie am Ende der Endzeitrede Jesu sind nicht Furcht und Sorge, sondern ist die Vorfreude auf den Schalom unsere Triebkraft.

Hören wir dazu eine „Zeitansage“, die Dorothee Sölle einmal aufgeschrieben hat...

Zeitansage

*Es kommt eine zeit
da wird man den sommer gottes kommen sehen
die waffenhändler machen bankrott
die autos füllen die schrotthalden
und wir pflanzen jede einen baum*

*Es kommt eine zeit
da haben alle genug zu tun
und bauen die gärten wieder chemiefrei auf
in den arbeitsämtern wirst du*

ältere leute summen und pfeifen hören

*Es kommt eine zeit
da werden wir viel zu lachen haben
und gott wenig zum weinen
die engel spielen klarinette
und die frösche quaken die halbe nacht*

*Und weil wir nicht wissen
wann sie beginnt
helfen wir jetzt schon
allen engeln und fröschen
beim lobe gottes.*

Dorothee Sölle